

Himmel in Erden - Erde in Himmel - "stirb und werde"

Autor(en): **Good, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Himmel in Erden – Erde in Himmel – «stirb und werde»

Pfarrkirche Ricken:

Ende 18. Jahrhundert erbaut,

1989–1991 Aussen- und Innenrenovation

Josef Good

Aus der Erde des «alten» Friedhofs (Nordseite der Kirche), umzäunt vom restaurierten schwarzen Friedhofhag, wächst eine frische Linde – aus dem Tod Leben. –



Ein dunkler Gang von Nord nach Süd verbindet den hellen Kirchenraum mit dem Pfarreiheim. Licht dringt durch zwei runde Fenster vom Innenraum der Kirche und erhellt den Durchgang: Licht ins Dunkel. –

Das Chorbild: Aus dem Schwarz das strahlende, aufstrebende Gelb – Schwarz wird leuchtend. Zwei Tafeln, zusammengehörend – aber getrennt: den Moment des Todes angedeutet.

An der innern Südseite das grosse gotische Karfreitagskreuz (Entstehungsjahr und Herkunft unbekannt) mit den mitleidenden Maria und Johannes. Auf dem Altar das quadratische (Quadratur des Kreises), zentrierte Rickner Osterkreuz (durchlässig – im Himmel braucht nichts versteckt zu werden. Ich bin angenommen, alle sind angenommen, so wie ich bin, so wie sie sind).

Im Chor das vom Kreuz getragene Becken für das Taufwasser. An der Chorwand die weisse Osterkerze – eintauchen und auferstehen ins göttliche Licht.

Im Süden: links auf dem neuen Friedhof das Friedhofskreuz, rechts die Stele mit den Kollektoren, die die Sonnenenergie aufnehmen, die zu elektrischer Energie gewandelt wird und im Tabernakel aufleuchtet – «Ewiges» Licht wird.

Sterben und Leben gehören zusammen.

Im Tabernakel das goldene Ciborium (Gefäss für das Christus-Brot): goldene Kugel vom Kreuz umgeben und gehalten. Die Ganzheit des Lebens entstehend im Leben.

Im Christus-Brot die Kraft zum Sterben und die Hoffnung auf vollendetes Leben – für uns Menschen.

Achtmal «stirb und werde», unsere menschlich erdhafthimmlische Existenz – angedeutet (die Acht: die sichtbare [7] und die unsichtbare [8] Existenz in uns).

Das war bei der Renovation der Kirche nicht geplant – ist einfach so entstanden und entdeckt!

Der Kirchenraum ist hell und licht – Himmel, farbig, froh und leicht. Altar, Tabernakel, Taufort, Ambo sind himmlisch durchlässig.

Das harte Eisen lässt das Licht und die Farben durch, wird weich und fast schwebend – aber erdet wie die vier Elemente, in den Fenstern angedeutet: Feuer, Wasser, Wind und Erde.

Erde in Himmel –

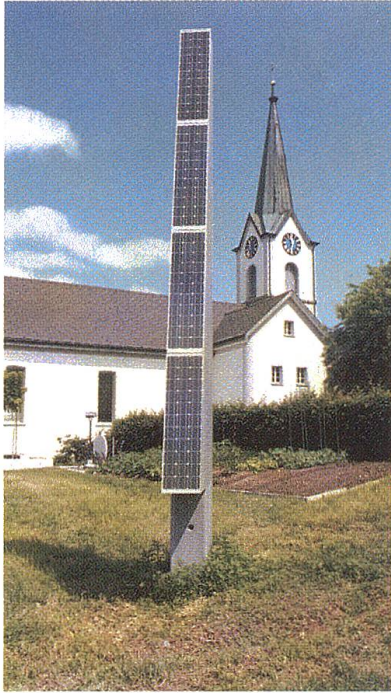
Himmel in Erden

Der Mensch: Maria (Frau) blau, im Kreis, in Ruhe einfach da, das Kind behütend; Josef (Mann) gelb, im Rechteck, nach links dem Unbekannten, Neuen, der Frau entgegen schreitend, nach oben, zum Göttlichen, strebend.

Alles gehört zusammen: Mann und Frau und Erde und Himmel – und ist da.

Auf der Westseite im Weiss in himmlischer Höhe die neue Orgel von der Orgelfirma Metzler, Dietikon, raumkonform gebaut.





Bei der Weihe vor zehn Jahren hat Bischof Mäder eine Reliquie von Bruder Klaus in den Altar eingelassen, die Kurt Sigrist aus Sarnen in Holz vom ersten Sarg des heiligen Bruder Klaus gefasst hat.

Bruder Klaus mit dem hl. Josef jetzt auch unser Kirchenpatron.

Kurt Sigrist hat den Altar, den Tabernakel, den Ambo, den Taufort und die Chorstühle gestaltet. Um die Leichte des Gesamttraumes zu wahren, hat er als Material Eisen gewählt – das Harte – und es zum Leichten werden lassen.

Karl Furer aus St. Gallen gab dem Raum die Farbe durch Bilder, Wandbemalung und Glasmalerei: Im himmlischen Weiss die Farben der Welt und des Menschen.

Architekt Robert Bamert, St. Gallen, mit seinem Team und die Handwerker formten das Ganze zum Ganzen, das der Seele guttut – wie viele Besucher erlebt haben und erleben.

Der Kirchenverwaltungsrat und die Kirchbürger(innen) von Ricken wagten durch die Gesamtrenovation – aussen und innen und Umgebung – etwas für heute und morgen werden zu lassen.

Stichwortartig habe ich hier Hinweise gegeben, wie in der Kirche auf Unsichtbares hingewiesen wird.

Hinweisen will die Kirche. – Man sollte sich hinsetzen und alles einfach wirken lassen. Sie ist Seelenhaus: Die Seele braucht Zeit und hat Zeit – eine ganze Ewigkeit.

Viele haben es erfahren: die Rickner Kirche wirkt. Aus Trauer und Bedrücktheit lebte wieder Freude und Lebensmut auf.

Aber Geduld braucht es halt, wie im Leben.

So können Details zum Ganzen werden.

Noch das «Tüpfchen aufs i»: Vier feingliedrige Kronleuchter, die zwölf Wandleuchter (Zwölf-Apostel-Lichter), die Scheinwerfer auf die Bilder im Chor und der Ostwände (gestaltet von Ch. Keller, Beleuchtungsdesigner, St. Gallen) erfüllen den ganzen Raum mit einem gelblichen Licht, fast schattenfrei, Weiss wird golden leuchtend, Geborgenheit wirkend.

Himmel in Erden –

Erde in Himmel.